



jetziger Lage der Dinge am 3. oder spätestens am 6. Juli zu erwarten.

Die holländische „Provinzial-Korrespondenz“ giebt auch in ihren gefirgten Bemerkungen über die Verhandlungen betrefis der kirchenpolitischen Vorlage nicht die mindeste neue Aufklärung; sie beschränkt sich auf eine einfache Negirung der im Abgeordnetenbaute gefassten Beschlüsse ohne irgend eine Andeutung, wie sich die Regierung zu diesen Ergebnissen stelle. Es wird naderande dringlich, daß die Regierung und die interessierten Parteien mit ihren Zugeständnissen bestimmt hervortreten, wenn sie die Meinung der Nationaliberalen oder auch nur eines Theils derselben noch ermöglichen wollen. Der vielbesprochene Artikel 9 ist in einer Fassung zu Stande gekommen, die der Zustimmung aller in Betracht kommenden Faktoren sicher ist. Es ist damit ein schwerer Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt, aber es bleiben ihrer immer noch eine Anzahl, und für den guten Willen der Regierung, auch noch zu weiterer Verhängung die Hand zu bieten, sind die Anhaltspunkte noch immer recht gering, wenn nicht auf die Entschlüsse des Herrn v. Buntfamer zuletzt noch ein höherer Druck ausübt wird. An eine aktive Mitwirkung des Centrums wird nicht mehr zu denken sein; es erhält sich aber die Meinung, dafselbe werde schließlich der Bildung einer anderweitigen Majorität für das Gesetz fördernd entgegenkommen; an dem Zustandekommen des Gesetzes, wenn auch in erheblich abgeschwächter Form, hat ja doch keine andere Partei ein größeres Interesse als eben das Centrum.

Bei der Abstimmung über Artikel 8 der kirchenpolitischen Vorlage fanden sich zum ersten Mal diejenigen, auf deren Zustimmung nach Befestigung des Bischofsvertrages gerechnet werden kann, und die Gegner der Vorlage klar gegenüber. Der Beschluß ist bekanntlich zu Gunsten des ablehnenden Theiles aus. Dazu finden sich in der „Post“ folgende Bemerkungen:

„Wemgleich das negative Ergebnis aus dem Grunde nicht von twischer Bedeutung für die Schlußabstimmung ist, als alsdann die starken Klenden auf der rechten Seite des Hauses ausgefüllt sein werden, so ist die Statprobe doch von großem Werth. Es ergibt sich daraus, daß jetzt, wo die Fassung des Centrums auf eine konservativ-liberale Mehrheit geschwunden sein dürfte, die Vorlage nur unter Aufgabe des Artikels 4 und auch da noch mit ganz knapper Mehrheit Annahme finden kann. Diese Lage der Dinge legt allen Denjenigen, welche ein positives Ergebnis erstreben, die unabweisbare Pflicht auf, unter Verzicht auf weitgehende Wünsche baldigst eine feste Vereinbarung über die der Vorlage in der dritten Lesung zu gebende Gestalt zu treffen.“

Anschließend der Verhängungen der Abg. v. Schorlemer und Windthorst gegen den Abg. v. Bennigsen, welcher sie gebührend jurisdigenen hat, ist nachstehende Retatulation der Ereignisse von 1866 am Tage. Auffallen wird die mehrfach wiederholte Behauptung Windthorst's, daß Hannover im Jahre 1866 nicht ein Bündniß mit Oesterreich eingegangen sei, und daß demnach nicht die ultramontanen und weltlichen Rathgeber des unglücklichen Königs Georg den Sturz Hannovers verschuldet hätten. Hannover habe nur treu zum Bunde gestanden. Tatsächlich lagen aber die Dinge so, daß Preußen von Hannover nicht weiter verlangt hatte, als eine lokale Neutralität. Noch am 9. Mai 1866 wurde Hannover ein solcher Neutralitätsvertrag geboten, aber vergeblich. Der König von Hannover verweigerte die bebingende Erklärung und Versicherung über seine eventuelle Politik. Am 20. Mai warnte Graf Bismarck entschieden vor der Theilnahme an einem Mobilisationsgeschäfte des Bundes.

„Ein solches ohne uns gefasster Beschluß konnte nur gegen uns gerichtet sein, wir würden denselben als den Ausgang des Krieges der mobilisirenden Bundesmitglieder gegen uns ansehen und befehlen. Wir werden daher, falls ein solcher Beschluß ergeht, genöthigt sein, seine Ausführung factisch mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften zu verhindern und damit wäre der Kriegsalte eingetreten.“ Am 11. Juni wiederholte das berliner Kabinett diese Warnung, daß die Annahme des österreichischen Antrages von Preußen als eine Kriegserklärung behandelt werden würde. Trotzdem votirte Hannover für die Mobilisirung der Bundescontingente. Preußen versuchte nochmals, die hannoversche Regierung von dem betretenden verhängnißvollen Wege zurückzuführen, indem der preussische Gesandte am 15. Juni eine Communion stellte, dahin gehend: daß 1) die hannoverschen Truppen sofort auf

den Friedensstand vom 1. März zurückgeführt werden, 2) daß Hannover der Berufung des bairischen Parlaments zustimme und die Wahlen dazu ausbreite, sobald dies von Preußen gefordert, 3) daß Preußen dem Könige von Hannover sein Gebiet und seine Souveränitätsrechte nach Maßgabe der Reformvor schläge vom 10. Juni Gewährt leiste. Am 16. Juni erfolgte die offizielle Ablehnung der preussischen Anträge, worauf der preussische Gesandte die Kriegserklärung an Hannover aussprach, seine Funktionen einstellte. Am demselben Tage beschloß die in Frankfurt lagernden deutschen Regierungen den Krieg gegen Preußen und beauftragten Oesterreich und Bayern mit Ergreifung der geeigneten Maßnahmen, wobei der Vertreter Hannovers erklärte, daß seine Regierung unter allen Umständen zu dem Bunde, d. h. zu Oesterreich stehe.

### Preussischer Landtag, Abgeordnetenhaus.

Am Abgeordnetenbaute fand gestern der Artikel 9 der kirchenpolitischen Vorlage zur Verhandlung. Derselbe bezieht in der Fassung der Regierungsvorlage, die Verlegung von Zuwanderungen gegen die Maßregeln nur auf den widerwärtigen Antrag des Oberpräsidenten eintreten zu lassen.

Der Abg. v. Vandenberg und v. Hammerlein beantragten, den Artikel 9 in dem Sinne zu fassen, daß die Bestimmungen der Maßregeln diejenigen geistlichen Amtsinhaber nicht unterliegen sollen, welche von gelegmäßig angeestellten Geistlichen, deren Stellenverleiher in erledigten Pfarreien vorgekommen werden, ohne dabei die Abtät zu betreiben, dort ein geistliches Amt zu übernehmen.

Der Kultusminister v. Hammerlein erklärte nachzuweisen, daß die Regierungsvorlage sich in keinem Punkte von den Fundamenten des Reichsgesetzes entferne und den Zweck einer milderen Praxis besser erreiche, als irgend eines der vorliegenden Amendements. Mit Rücksicht auf den weitläufigen Widerstand, den diese Fassung in der Kommission gefunden habe, sei er jedoch bereit, dieselbe fallen zu lassen und sich dem Antrage Vandenbergens anzuschließen, dessen Inhalt vollkommen dem Gedanken entspricht, welchem er selbst in einer Verhütung Ausdruck gegeben und den er bei einer früheren Gelegenheit vor dem Hause vertheidigt habe. Der reformirte Antrag bezieht sich den wohlwollenden Zweck der Gesetzgebung dahin, als daß die Regierung ihn zur Annahme empfehlen könne, und daß Windthorst'sche Amendement sich völlig unannehmbar, weil er die Angehörigkeit völlig illusorisch mache. Diese Angehörigkeit befinde sich keineswegs, wie behauptet werde, mit der prinzipiellen Stellung der Kirche im Widerstand, sondern sei lange Zeit hindurch unbedenklich von dem Reich der Gesetzgebung dahin gegangenen sei, die Bestimmungen in der Diöcese Münster eine große Zahl von Geistlichen, bei deren Anstellung die Angehörigkeit in vollem Umfange geübt worden sei.

Abg. Kropatschke stellte zur Befestigung des von dem Minister bezeichneten Mangels zu dem Antrage Vandenbergens die Unteramendement, neben den „erledigten“ Pfarreien auch diejenigen Pfarreien aufzunehmen, deren Inhaber an der Ausübung des Amtes verhindert ist.

Abg. Windthorst und v. W. schlugen vor, den betreffenden Satz dahin zu fassen: „Amtsinhaber, welche von gelegmäßig angeestellten Geistlichen außerhalb ihres eigenen Pfarrbezirks vorgekommen sind.“

Abg. Dr. Gneist (Wannseher Kreis): Als Laizenge bei der Entscheidung der Maßregeln könne er sich konstatiren, daß die Abtät der Geistlichen dahin gegangenen sei, die Bestimmungen wegen Ausübung der geistlichen Funktionen nicht wie früher auf dem Wege der Verwaltung zu regeln, sondern durch Gesetz und Gericht. Auch die Mittelstaaten haben hieran festgehalten. In der Kommission der Maßregeln habe man schon die Möglichkeit erproben, daß bona fide-Pandlungen der Geistlichen in Nothfällen nicht strafbar sein können, daß nach dem bestehenden Gesetze nur solche Amtsinhaber der Geistlichen strafbar seien. Das Amendement Gneist's enthalte eigentlich nichts weiter als eine Deklaration des Gesetzes, welches in demselben Sinne schon von Richterprüden ausgelegt ist.

Der Antrag Vandenberg mit dem Unterantrag Kropatschke wird angenommen, dafür stimmen Konservirte, Reformirte und der größte Theil der Nationaliberalen, die Strafbestimmungen der Anträge werden abgelehnt. Nr. 9 lautet nunmehr: Dem Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 und 21. Mai 1874 unterliegenden geistlichen Amtsinhabern, welche von gelegmäßig angeestellten Geistlichen in erledigten Pfarreien oder deren Inhaber an der Ausübung des Amtes verhindert sind, vorgekommen werden, ohne dabei die Abtät zu betreiben, dort ein geistliches Amt zu übernehmen. Die mit der Stellvertretung oder Hilfsleistung in einem geistlichen Amte gelegmäßig beauftragten Geistlichen gelten auch nach Erledigung

dieses Amtes als gelegmäßig angestellte Geistliche im Sinne der Bestimmung im Absatz 1.

Dr. Büchel folgenden neuen Paragraphen vorschlug: „Auf Verlegung der Abtätion im Reichslande leidet die Strafbestimmung im § 5 des Gesetzes vom 13. Mai 1873 keine Anwendung. Auf wird die Verhängung einer Verbannung gleich zulässiger Strafe und Justizmittel innerhalb der Kirchengemeinde gefassten, unbeschadet jedoch der Bestimmung im § 4 Absatz 3 des gedachten Gesetzes.“

Der Antrag Büchel wird in seinem ersten Theile gegen die Stimmen der Rechten und der Abg. Gneist und Jacobi abgelehnt, womit er auch in seinem zweiten Theile gefallen ist.

Die weitere Verhandlung wird demnächst bis Donnerstag 11 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die aus dem Herrenbaute in veränderter Fassung zurückgekommenen Verwaltungs-Gesetze.

### Fürst Hohenlohe und Sadullah Bey.

Fürst Hohenlohe hat am Montag eine längere Unterredung mit dem türkischen Votschafter Sadullah Bey gehabt, die den deutschen Staatsmann wenig befriedigt haben soll. Der Fürst mußte sich überlegen, daß die türkische Regierung sich allen Eventualitäten vollkommen gewachsen sei, und daß Sadullah Bey gerade nicht die geringste Sorge um das Wohlwollen der deutschen Regierung und speziell des Fürsten Bismarck für die Türkei anerkennen. Fürst Hohenlohe glaubte seinerseits die Bürgerpflicht nicht dafür übernehmen zu können, daß die Westmächte im Falle der Weigerung der Türkei, den Beschlüssen der Konferenz zu willfahren, auf den Versuch einer ersten Protestion verzichten würden. Griechenland werde die äußersten Anstrengungen machen, um sich in den Besitz der Landesüste zu legen, welche die auf der Konferenz angenehmen Grenzlinie in sich schließen werde, und England wie Frankreich würden ihm hierbei materiellen Beistand leisten.

„Wir würden das Eine wie das Andere um so mehr beklagen,“ erwiderte Sadullah Bey, „als wir nicht die mindeste Verantwortung gegeben. Eine Verhängung auf Grundlage billiger Wünsche würde immerhin zu erreichen, aber von dem Augenblick an, wo Griechenland den Versuch in unser Land tragen sollte, würde die Türkei sich der Verpflichtung nicht entziehen können, ihre Unterthanen gegen eine fremde Invasion zu schützen. Die Kräfte hierzu sind mehr als ausreichend. Und was die materielle Unterstützung Griechenlands von Seiten der Westmächte anlangt, so sind die Leuten allein für die Folgen derselben verantwortlich.“

Fürst Hohenlohe zweifelte nicht an der Widerstandskraft der Türkei trotz der harten Prüfungen, welche dieselbe zu bestehen gehabt, und theilte die Meinung des türkischen Diplomaten, daß Frankreich ebenso wenig wie England Truppen an der griechischen Küste landen werde, wies aber auf die möglichen Komplikationen eines durch die griechische Angelegenheit angefahten orientalischen Brandes hin, welche für die Worte verhängnißvoll werden könnte, und die sie eben durch weise Maßregeln zu vermeiden seien müßte.

Von dieser Kadagebheit,“ verriethere Sadullah Bey, „soll Europa Beweise erhalten, wenn Griechenland für Garantien für seine Maßregeln gegen das Entstehen von Unruhen und Unzufriedenheiten ausgeben, was Griechenland verlangt und Frankreich bequilligt, heißt die griechische Frage nicht aus der Welt schaffen, sondern sie permanent machen. Die Türkei sollte aber noch Kraft genug in sich, um sich nicht selber aufzugeben.“

### Der heftige Anagan - Prozess.

Am Kasse, 23. Juni. Die zweifelhafte Verhandlungen in dem Prozesse des Prinzen v. Albedern von Seiten v. Albedern'sche, welche gegen den preussischen Fiskus wegen Herausgabe des türkischen Familienvertragsdokuments s. sind heute zu Ende geführt worden. Heute Vormittag wurden die zwei letzten Anaganprozesse verhandelt. Im dritten Prozesse, wo es sich um die Domänen und Güter handelt, deren Ertrag der Kläger als Eigentum der gekamerten türkischen Fürstentümer betrachtet wissen wollte, hatte bereits das Urteil erster Instanz durchweg zu Ungunsten des Klägers entschieden, und der Behauptung des Verklagten, das fragliche Streifgebiet in Anbetracht der auf ihm übergegangenem Nachfolge in der Landesherzogthum als Eiderstellung der Substantion unter die Krone in Anbetracht des Besitzes genommen zu haben, beigepflichtet. Der zweite Prozess sollte zum Gegenstand des Seitens des Klägers behauptete vollständige Enttragung der Immobilien, der Domänen s. in

Großmann nannte die Namen der Kunden, die sein Bruder hatte besuchen wollen, er bezeichnete auch das Gohaus, in dem derselbe wohnen sollte, und nachdem der Akteur alle nöthigen Notizen gemacht hatte, führten die Gerichtsherren in der Richtung nach B. von bannen.

Mit Ausnahme der Wache kehrten nun auch die Uebrigen zum Städtchen zurück, die Leiche sollte sobald wie möglich geholt werden.

Herrnbalmer, der während der ganzen Untersuchung seitwärts gestanden und mit den neugierigen Zuschauern geplaudert hatte, schloß sich jetzt dem Viehhändler an, der seine ganze Willenskraft aufbot, um den in ihm tobenden Schmerz zu bekämpfen.

„Wer hätte das geftern gedacht!“ sagte er mit erbeuchelter Theilnahme. „Bestern Morgen noch war Ihr Bruder in unserem Hause, und heute wollte ich ihn besuchen — aber wie oft geht das, was man sich vorgenommen hat, in die Brüche!“

Großmann blidte seinen Begleiter befremdet an. „Sie wollen uns besuchen?“ fragte er. „Washalb?“

„Können Sie es nicht errathen? Mein Vater hat ja mit Ihnen schon vorgefren barriere gesprochen.“

„Und hat Ihr Bruder Ihnen oder Ihrem Vater nicht darauf bestimmet?“

„Eine bestimmte Antwort gab er uns nicht, er wollte die Sade überlegen.“

„Das wird sich besser,“ unterbrach der alte Mann ihn barsch, „er hat sich deutlich genug ausgedrückt. Selbst wenn die Gertrud Ihnen geneigt wäre, was aber nicht der Fall ist, würde mein Bruder Ihnen die Hand seiner Tochter nicht gegeben haben.“

„Wollen Sie mich beleidigen?“ fuhr Herrinbalmer auf. „Ich Sie?“ spottete Großmann. „Ich bin ein alter Mann, und mein graues Haar giebt mir das Recht, Ihnen die Wahrheit mit bürren Worten zu sagen. Wenn Haar ist in Ehren ergraut, mögen Sie das einst auch von sich sagen können.“

„Was soll das heißen?“

(Fortsetzung folgt.)

### [28] Eine wessälische Schloßgeschichte.

Roman in vier Abtheilungen von F. v. S. Lemme. (Fortsetzung.)

In der Grün zudte es heftig auf. Aber auch sie konnte sich bezwingen, wenigstens für einen Augenblick.

„Veruchen wir es,“ sagte sie. „Die Liebe der Herzen, besonders die der Ehegatten, soll ja erst mit dem letzten Altemasse aufhören ja aufhören können. Auch unsere Liebe hat vielleicht nur in unsemern Herzen geschlummert, schlummert wohl noch, Wenden wir sie!“

„Woblan,“ versetzte der Graf. „Wir waren einst glücklich, Marie. Glücklich in unsemern Liebe.“

„In der That?“ fiel doch schon die Grün ein. „Waren wir es nicht vielmehr in der Vergangenheit?“

„In dem leichten Sinne der Jugend, Marie!“

„Streiten wir nicht um Worte!“ rief die Dame, die schon wieder aufgeregt wurde.

„Wir gehen,“ gab der Graf nicht nach, „über wesentliche Unterschiede auseinander. Leichter Sinn kann lieben. Leichtsin ist für Liebe unempfindlich; sie findet eben gar keinen Boden in ihm!“

„Und die Liebe,“ fragte scharf die Grünin, „hatte Hoben in Deinem Herzen geglaubt?“

„Ja, Marie! Freilich bis — bis das Unglück uns an jenen fahler Weg führte, der uns auch in sein allgemeines Verderben zu sein Verderben führte.“

Die Gattin erwiderte darauf nur ein zinniges kurzes Wort, das aber die furchtbare Ebiterrung ihres Innern ausdrückte. „Dich!“ sagte sie.

Der Graf fuhr auf. „Sie kam seiner Entgegnung zuvor. Und mich?“

„Sie wollte fortfahren, er wollte sie unterbrechen. Unterbrich mich nicht!“ rief sie mit ihrer befehlenden Stimme. „Wer wäre da der Verführer unsemrer —?“

Sie unterbrach sich selbst. „Doch nicht; ich wollte Dir seine Vorwürfe machen. Ich will Dich nicht anklagen. Ich will mich nur vertheidigen. Ich muß das. Wer beschuldigt unsere Kinder? Wer tadelt sie vor einem allgemeinen Verurtheilung? Wer hat meine Kräfte, waren zu schwach, erklärten Dir gegenüber, gegenüber Deiner Schwäche? Wari Du ein Mann, ein Vater?“

Der Graf konnte doch nicht mehr an sich halten. „Unglückliche,“ rief er, „hättest Du nicht alle Rechte, alle Auto-

rität des Vaters an Dich gerissen? Durch Deine Herrschsucht, durch Gemal, durch Intriguen?“

„Intriguen?“ rief die Dame. „Wer war der Intriguant? Ich ging immer meine Wege.“

„Sieh in Bonn, mit Deiner Mutter!“

„Ich wollte nur das Glück meiner Kinder.“

„Der arme Leopold weiß davon zu sagen, dem Du die Geliebte raubtest, das Herz brachst.“

„Weshalb wäre keine Frau für ihn geworden?“

„War sie eine Frau für den armen Ulrich?“

„Warum nur der arme Ulrich schmach wo sein Vater?“

Der Graf — ermannen konnte er sich nicht wand und kränkte sich wie ein verdorrter Mensch.

„Hören wir auf, Marie!“ er.

„Hatte sie Mitleid mit ihm?“

„Ja, hören wir auf!“ erwiderte sie.

Die beiden Gatten saßen eine Weile sich schweigend gegenüber. Die Grünin nahm zuerst wieder das Wort.

„Sprechen wir von der Gegenwart,“ sagte sie. Der Ton ihrer Stimme war ein milder. Mit dem milderen Tone fuhr sie fort:

„Unter den Einbrüden der Gegenwart werden hoffentlich unsem Herzen sich in Liebe wieder zusammenfinden. Daß Du schon Nachsicht von unsem Kindern? Wie ist die letzte, die lange Zeit, in der wir Beide nicht einander hörten, an ihnen vorbei, vielleicht über sie dahin gegangenen?“

Der Graf mußte antworten; er vermochte es nur unter einem schweren Trude.

„Ich habe nur Weniges über sie erfahren. Es war nicht ergrünt und fand mit Ereignissen in Verbindung, die mit größtentheils ein Mädel geblieben sind. Aber Ulrich hörte ich von ihnen nichts.“

„Und Leopold?“ fragte die Grünin.

„Auch von ihm erwidert ich noch keine Nachsicht.“

Die Grünin äugelte bei der dritten Frage. Es war wohl die dringende ihres Herzens, sie hatte nicht den Muth gehabt, sie zuerst anzusprechen.

„Und Eleonore?“ fragten die bebenden Lippen.

„Sie ist hier!“ sagte er leiser.

„Mit Ihren Kindern?“

„Sie ist allein.“

„Und ihre Kinder, wo sind sie?“

„Eine ist im Kloster zu Friedlar.“

Die Nachsicht schien die Grünin zu befriedigen. (Fortf. folgt)



# Große Parthien

in Cachemire-Jahns mit langen seidnen Frängen von 2,00 an.  
 Spitzen-Jahns von 50 J.  
 Reineidene Damen-Haube von 50 J.  
 Weiße Batent gest. Kinderstrümpfe von 20 J.  
 Rote Batent gest. Kinderstrümpfe von 20 J.  
 Gestricke Ringel-Damenstrümpfe 75 J.  
 Gestricke Dicoque-Derrenstrümpfe 60 J.  
 Schürzenleinen in größter Auswahl Meter 50 J.  
 Reineidene Dreil-Tischtücher nur 2,00.  
 Jaguard-Tischtücher 1,75.  
 1/2 Dbd. feine Dreil-Handtücher (2 Ellen lang) 2,25.  
 1/2 Dbd. Damast-Tischtücher 2,25.  
 Reineidene Tischtücher mit Rante Dbd. 2,30.

## Reste Gardinen

Englisch Tüll, Zwirn und Mull von 30 J per Meter empfohlen

**Rosenberg & Joachimsthal**  
 Gr. Klausstraße 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

## Die Handschuh-Fabrik v. H. Schmidt,

große Ulrichsstraße 53,  
 hält ihr Lager von Handschuhen in Glas-, Wachs- und Wildleder zu Engros-Preisen bestens empfohlen.

## Emil Salomon,

Leipziger-Straße Nr. 4.

**Specialität: Herrenwäsche.**  
**Oberhemden** werden nach Maß angefertigt und für guten Sitz garantiert.  
 Ferner empfiehe eine große Auswahl Chemisettes, Kragen, Manchetten, Taschentücher, sowie alle Arten Cravatten zu enorm billigen Preisen.

Emil Salomon, Leipz.-Str. 4.

## Carl Kästner, Leipzig,

empfeilt seine bei vielen Bränden und Einbrüchen bewährten eisernen feuer- und diebesicheren **Cassaschränke** mit gebiegener Stahl-Verzerrung, sowie Cassetten zu billigsten Preisen.

## „Nordstern“

**Lebens-Ver sicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.**  
 Wir haben Herrn Robert Krahrner in Halle a. S. die General-Agentur übertragen.  
 Berlin, im Juni 1889. Die Direction.

Bezeichnend auf obige Anzeige erkläre ich mich bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen.  
 Halle a. S., den 23. Juni 1889. Robert Krahrner, Schimmelgasse 11.

Wichtige Agenten und Aquiliter werden aller Orten unter günstigen Bedingungen angestellt.

P. P. Trotha b/Halle a. S., 20. Juni 1889.

Mit heutigem Tage übernahm ich den zu Trotha b/Halle gelegenen **Gasthof zum rothen Adler** verbunden mit bedeutendem Ausspann, und bitte ein geehrtes Publikum von Trotha, Halle und Umgegend, mein Unternehmen geneigt zu unterstützen zu wollen. Ich verspreche bei Verarbeitung nur vorzüglicher Weine und Getränke prompte Bedienung.  
 Geehrten Vereinen, Gesellschaften etc. halte meinen Saal nebst gutem Piano zur unentgeltlichen Benutzung bestens empfohlen.  
 Achtungsvoll August Trautzsch.

Hierdurch zeige ich einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend ganz ergeben an, daß sich jetzt eine **Niederlage meiner Seifenfabrikate** bei Herrn A. Schaaf vorm. Teuscher & Vollmer, Leipzigerstraße Nr. 63, befindet.  
 Bei Bedarf von Seifen empfiehlt sich unter Zuficherung reeller und billiger Bedienung  
 A. Schaaf vorm. Teuscher & Vollmer.

**Schwendt, im Juni 1889. F. Ezold, Seifenfabrik.**

**Zuhr- und Handelsgeschäft.**

Nachdem der Fuhrherr **Friedrich Bolze** zu Vottendorf sein Fuhrgeschäft aufgegeben hat, welcher fast wöchentlich einmal Frachtgüter nach Halle a. S. und Nordhausen fuhr, so beabsichtige ich mein Geschäft aus dahin auszuweiden und werde ich von jetzt ab wöchentlich nach Halle a. S. und Nordhausen und zurück nach hiesiger Gegend fahren. Zur Entgegennahme von Aufträgen zu den billigsten Preisen bin ich gern bereit, ich empfehle mein Unternehmen den Wohlwollen der geehrten Interessenten angelegentlich. Vottendorf, den 22. Juni 1889. Nachsichtungs-Bureau **Chr. Trautmann.**

Sonnabend den 26. Juni d. J. Vormittag 10 Uhr sollen für fremde Rechnung auf dem Güterboden des Bahnhofs der Magdeb.-Halberst. Eisenbahn am **Eisenhofe**

**zwei Wagenladungen Eichenhölzer** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die vorherige Verladung der Hölzer während der Bureaustunden wird gern gestattet.

Die Güterexpedition der Staatsbahnen.

## Damenhemden

in Cretonne, Dowlas und Leinen in den verschiedensten neuesten Schnittten und Garnierungen,  
**Negligé-Jacken u. Beinkleider** in den neuesten glatten und gemusterten Stoffen von guter Façon in einfacher und eleganter Ausstattung.

**Unterröcke** in Shirting, glatt und mit Stiderei, mit feiner und Antidpfeischleppe, in Riass und Vordand.

**Flanell-Stepp- u. Sommer-Röcke.** Damen-Nachthemden, Schürzen.

**Nachthauben, Taschentücher. Steppdecken, Bettdecken.**

**Adolf Sternfeld,**  
 60. Große Ulrichsstraße 60. (3049)

## Sopha-Fabrik,

Auguststraße Nr. 5a.  
 Häbste Auswahl dauerhafter und mottensicherer Sopha, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. (2089)

## H. A. Burkhardt,

Kleinschmieden Nr. 5,  
 empfiehlt, noch zu alten Preisen, sein reichhaltiges Lager von **Leinwand in allen Breiten, lein. Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Tischgedecke, Dowlas, Dimiti und Bettendamast.**

## Allgem. Börsen- u. Verloosungsblatt.

Unentgeltlicher Rathgeber für den Capitalisten. Reichhaltigste Verloosungsmittellungen. Erscheint wöchentlich in Frankfurt a/M. Preis bei allen Postämtern nur **Eine Mark vierteljährlich.**  
 Probeblätter sind durch **S. Michelbacher** in Augsburg unentgeltlich und franco erhältlich, ebenso für die neu eintretenden Abonnenten die Kooperationsentferte und Verloosungslalender.

## Extrafahrt nach Thale!

Sonntag, 4. Juli cr. II. Gl. Nr. 4.20, III. Gl. Nr. 2.80. Abfahrt von Halle früh 6 1/2, von Trotha 6 1/2. Rückfahrt von Thale 7 00 Abends. — In Quedlinburg und Weinstedt wird angehalten. Billets werden zu obigen Preisen nur bis **Donnerstag Abend 7** ausgegeben; später kosten solche 50 Pfg. mehr bei Herren R. Penne, Leipzigerstraße 77, Robert Stenank, Magdeburg. (3045)

## Halle. Hoßplatz. Kreuzberg's weltberühmte Menagerie.

Sonntag den 27. d. Mts.!!!  
**Unwiderruflich letzter Tag.**  
 Verfertigung um 4, 6 und 7 Uhr.  
 sämtlicher Handbücher um 4 Uhr und gleich nach Beendigung der letzten Vorstellung.  
 Entree I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pfg.  
 Kinder unter 10 Jahren u. Militär vom Geldebel abwärts zahlen halbes Entree.  
 Schulen finden nach ihrer Rangordnung beheimt und ermäßigtes Entree.  
**Alb. Kreuzberg, Director.**

## Restaurant zur „Terrasse“.

Freitag den 25. Juni Abends 8 Uhr  
**Frei-Concert.**  
 Auswahl warmer und kalter Speisen zu jeder Tageszeit.  
 Täglich Früh- und Abend-Stammessen à 30 J.  
**Frische Sendung Lichtenhainer hochfein. Böhmisch und echt Culmbacher Bier ff.**

## Schützengilde zu Wettin a.S.

Unser diesjähriges Königsstiege findet vom 4. bis 7. Juli cr. statt und werden hierzu alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.  
 Wettin a.S. Der Vorstand.

## Bad Lauchstädt

Sonntag Nachmittag Promenaden-Concert, Theater, Abends Ball im Kurpark. Reichhaltige Wein- und Speisekarte, verschiedene hiesige und fremde Biere.  
**Eberhardt, Restaurateur.**  
 NB. Stallung reichlich vorhanden.

## Lauchstädt.

Sonntag den 27. Juni cr. Wir würden uns den gelinen Kranz und laden freundlichst ein zum **Wädgenanz.**

## Bekanntmachung.

Zum Zäuger-Feste in Neug-Sonntag den 27. Juni cr. ladet gang ergebeut Der Vorstand des **Krieger-Verbandsvereins.**

## Niemand

ist im Stande, fertige Herren- u. Knaben-Garderobe so billig zu verkaufen, wie **E. Bernstein jr.**

**Für Herren:**  
 Stoff-Anzüge, Rock, Hohe, Weite b. 13 J. bis zu den neuesten, Stoff-Sommer-Neuzieh u. 5,75 M., Stoff-Röcke 5,50, Stoff-Hosen 3,80, Stoffjoppen, Jagdjacken, Stoffwesten zu Spottpreisen.

**Für Knaben:**  
 Anzüge in Stoff, Wäsche u. i. w. zu noch nie dagewesenen Preisen.

**Für Arbeiter:**  
**Echte Hamb. Lederhosen, allerhöchste Qualität,** mit Lederstößen, in allen Größen, 7-8 M., Arbeitsböden u. 1,75 M., Arbeits-Weiten u. i. w. zu sehr billigen Preisen.

## Hemden

inarching, Leinen und gestreift, Mittelmessel u. 90 J.

## Waschzeuge:

Leber- u. Dreilhöden u. 1,65 M., Kustre, Turnduch u. Dreil-Jaquetts u. 1 M. 95 J.

## Bestellungen

nach Maß werden ohne Preisberechnung von besten Stoffen sauber gearbeitet und in kürzester Zeit prompt ausgeführt. (2908)

## E. Bernstein jr.,

Markt, Rother Thurm Nr. 10, gerodert bei der Kirch-Abtheilung. NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten. Wiederverkäufern Rabatt!

## Seebad Wansleben.

Sonntag den 27. Juni 2 grosse Concerte, gegeben von der ganzen Capelle des Herrn Musik-Director **Krone** aus Halle, früher **Menzel** Capelle. Nachm. Militär-Concert, Abends Concert, bei unangenehmem Wetter im Saale. Für gute Weine und Getränke ist bestens gesorgt. Anfang Nachm. 3 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr. Es ladet freundlichst ein **F. Lippold.**  
 Angenehm mache ich bekannt, daß das Wasser jetzt vorzügliche Wärme hat.

## Schmidt's Garten,

große Ulrichsstraße 11, Freitag den 25. d. Mts. Abends 8 Uhr **Grosses Garten-Concert mit italienischer Nacht.** Entree à Person 15 J. Um einen recht zahlreichen Besuch bietet **J. H. Schmidt.**

## Familien-Nachrichten.

**Alwin Eulau, Wilhelmine Eulau geb. Huck, Vermählte.**  
 Halle a. S., den 24. Juni 1889.  
 Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines Knaben hoch erfreut.  
 Halle a. S., den 24. Juni 1889. **Herm. Droyß und Frau geb. Werner.**

## Todes-Anzeige.

Heute Abend 7 1/2 Uhr starb nach langer Leiden mein lieber Mann, Vater, Schwager und Onkel, der Hausbesitzer **Zimmermann Gust. Ehring** im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung gegen 10 Uhr findet am Freitag den 27. Juni cr. um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.  
 Halle a. S., den 23. Juni 1889. **Wilhelmine Ehring geb. Koch** nebst Kinder.

## Dank.

Herzlichen Dank allen denen, die den Sarg meines lieben Vaters so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.  
 Dank dem wohlthätigen Krieger-Vereinsverein für seine liebevolle und ehrende Begleitung.  
**Die Familie Döhler.**

Für den Hinterathteil verantwortlich **H. König** in Halle.

Mit Beilage.